

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für 1 Mark vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gewöhnliche Corputzelle oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter 5 Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenhein & Vogler, Invalidenbank und Rud. Mosse.

Nr. 91.

Schandau, Sonnabend, den 13. November

1886.

Bekanntmachung.

Das ungebührliche Schreien und Lärmen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, insbesondere zur Nachtzeit, wird hiermit ausdrücklich verboten und haben sich Zuwiderhandelnde ihrer Bestrafung aus § 360 unter Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuches zu gewärtigen.

Schandau, den 2. November 1886.

Der Stadtrat.
Bürgermeister Wied.

Vor der Entscheidung.

Das so seltsam verschlungene Interessen- und Intriguenpiel, welches nun schon seit Monaten die Thätigkeit der Diplomaten und die Aufmerksamkeit der Völker Europas in Anspruch nimmt, die bulgarische Frage, scheint, wenn nicht alle Anzeichen trügen, endlich in das kritische Stadium eingetreten zu sein. In der That waltet allgemein das Gefühl vor, als ob die Entscheidung in der bulgarischen Krise, die so lange wie ein schwerer Alp auf Europa gelastet, nahe sei und nur darüber, wie sie ausfallen wird, herrscht noch Ungewissheit. Wollte man nach dem allgemeinen Eindruck urtheilen, den die bedeutendste Kundgebung der letzten Tage zur Orientirung, die österreichische Thronrede, gemacht hat, so könnte man sich schwerer Besorgnisse nicht enthalten, denn unverkennbar klingt aus ihr ein ernster Ton hervor und dies wird allseitig empfunden. Und doch — selbst die in der Thronrede des Kaisers Franz Josef niedergelegte ernste Auffassung der Ereignisse in Bulgarien vermag noch nicht, den Glauben an die Erhaltung des Friedens zu zerstören, denn die Rede spricht ja schließlich selbst die Hoffnung aus. Außerdem erscheint es auch als ein einigermaßen beruhigendes Moment, daß die Petersburger Regierungspresse den friedlichen Charakter der Ausführungen des österreichischen Herrschers betont und hieran die Erwartung knüpft, daß Oesterreich-Ungarn Rußland in dessen „geduldiger, aber entschlossener“ Action zur Beseitigung der revolutionären Elemente in Bulgarien unterstützen werde.

Freilich, über diese „revolutionären Elemente“ hegt man russischerseits eine ganz wunderbare Auffassung, die fortgesetzt feindliche Haltung der Vertreter Rußlands gegen die bulgarische Regierung belundet zur Genüge, wen Rußland als „revolutionär“ betrachtet wissen will! Daß in den leitenden Wiener Kreisen diese Auffassung nicht getheilt wird, bedarf kaum erst einer besonderen Versicherung; spricht es doch die österreichische Thronrede unumwunden aus, daß den zulässigen Wünschen der Bulgaren unter Wahrung der europäischen Interessen Rechnung getragen werden müsse. Gerade bezüglich dieser bulgarischen Wünsche weiß man aber, wie die russischen Politiker hierüber denken und von dem diplomatischen Getriebe hinter den politischen Coullissen wird es abhängen, eine Einigung unter den Mächten zu erzielen.

Diese Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet entziehen sich indessen vollständig der Controle und nur, was vor den Coullissen spielt, läßt sich beurtheilen und da nimmt sich allerdings das Bild wenig erquicklich aus. Mit den Rüssen, welche die Russen parteien in Bulgarien mit unermüdlicher Geduld auf Neue arrangirt, wie die Vorgänge in Burgas und Philippopol beweisen, gehen die Handlungen der russischen Vertreter parallel und weisen dieselben eine fortwährend sich steigende Feindseligkeit gegen die bulgarische Regierung auf. Den Gipfelpunkt dieser eigenthümlichen Scala scheint die Erklärung des Generals v. Kaulbars zu bilden, er werde die bulgarische Note, welche Rußland um die Bezeichnung eines geeigneten Throncandidaten ersucht, seiner Regierung nicht übermitteln, da der Czar nach wie vor keinerlei Beschlüsse der Sobranje anerkenne. Die Erklärung hat in der Sobranje bereits insofern ihre Wirkung gethan, als die Fürstenwahl bis auf diesen Mittwoch verschoben wurde; nach derselben wird eine Modification in der Zusammensetzung der Regierung für wahrscheinlich gehalten, da alsdann das Programm der Regenschast erledigt wäre. Aber welchen Zweck hätte denn die Wahl eines Fürsten, auch wenn sie,

wie wahrscheinlich, auf eine Rußland genehme Persönlichkeit fielen, wenn der Czar darauf beharrt, die Beschlüsse der gegenwärtigen Sobranje als null und nichtig zu bezeichnen? Da dreht sich ja die ganze Angelegenheit im Kreise herum! Es wird da kein Ausweg übrig bleiben, als daß schließlich doch die Sobranje aufgelöst wird und die Regenschast zurücktritt. Rußland stellt Beides nun einmal als unerlässliche Vorbedingungen für seine Ausöhnung mit Bulgarien hin und da keine Macht Lust bezeugt, Rußland energisch entgegenzutreten, so ist nicht abzusehen, wie sich dieser neueste gordische Knoten sonst lösen lassen sollte. Mit der angedeuteten Lösung der bulgarischen Schwierigkeiten würden freilich die Wünsche der großen Mehrzahl der bulgarischen Nation in entschiedenem Widerspruche stehen, aber die Bulgaren sind von Gott und aller Welt verlassen und werden sie sich, wenn sie endlich einmal zur Ruhe kommen wollen, wohl oder übel den von Rußland gestellten Bedingungen fügen müssen. — (Zwischen ist von der Sobranje der Prinz Waldemar von Dänemark eventuell auch gegen den Willen Rußlands zum Fürsten gewählt worden und will die Regierung demissioniren, wenn Prinz Waldemar die Wahl nicht annimmt.)

In der Antwort auf die an ihn gerichtete Depesche der Regenschast dankte Prinz Waldemar für die Ehre, welche ihm die Sobranje durch seine Wahl zum Fürsten von Bulgarien erwiesen habe, er dürfe jedoch keine Entscheidung treffen, dieselbe stehe bei seinem Vater, er persönlich glaube indessen, daß er durch andere Pflichten zurückgehalten sein werde.

Nach neueren Nachrichten ist der Fürst von Mingrelien von Rußland aus zum Fürsten von Bulgarien vorgeschlagen worden.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Vom 19. Febr. bis mit 6. November a. c. gelangten insgesamt 7332 beladene Fahrzeuge beim hiesigen Hauptzollamt zur Abfertigung.

An den Bestrebungen des deutschen Fischereivereins, die Elbe mit Lachsen zu bevölkern, hat sich, gleichwie Preußen und Böhmen, seit vorigem Jahre nun auch Sachsen insoweit practisch betheilig, als es drei Lachsbrutanstanlagen in's Leben gerufen hat, von welchen jährlich gegen 300000 Lachssei erbrütet und in die Nebenflüsse der Elbe ausgefetzt werden. Die erste dieser Brutanstanlagen gehört Herrn Fabrikbesitzer S. May in Lichtenhain, die zweite Herrn Papierfärber A. Marx in Niederpuglan und die dritte und größte Herrn C. Köppler in Porsdorf. Letztere Anstalt, welche im Jahre 1886 bedeutend vergrößert und in ihren Einrichtungen wesentlich verbessert wurde, soll morgen Sonntag, den 14. November Mittags 12 Uhr durch die Teilnehmer an dem Tharandter Fischerei-Cursus besichtigt und namentlich daselbst das Abstreichen und Befruchten der Lachssei practisch gezeigt werden. Auch wird man Gelegenheit haben, dort eine Wehranlage mit Lachsaufstieg nach schwedischem System, welche in Deutschland hier erstmalig zur Ausführung gelangte, in Augenschein zu nehmen. Dieser höchst interessanten Excursion, an welcher Jedermann unentgeltlich sich betheiligen kann, werden voraussichtlich nicht allein der Vorsitzende des deutschen Fischereivereins, sondern auch verschiedene andere hohe Gönner und Mitglieder des Sächsischen Fischereivereins sich anschließen.

Am Dienstag Abend hielt Herr Tanzlehrer Papp mit seinen diesjährigen Tanzschülern im großen Hegenbarthschen Saale ein Kränzchen ab, bei welchem

viele Angehörige der Schüler und Schülerinnen zugegen waren. Herr Papp zeigte hierbei wieder, daß er es versteht, in kurzer Zeit den jungen Leuten den nöthigen Anstand und die erforderliche Geschicklichkeit für den Tanz beizubringen, sodas die betreffenden Eltern mit den Leistungen ihrer Kinder wohl zufrieden sein konnten. Nachdem die verschiedenen Tanzarten vorgeführt waren, trat gegen Mitternacht eine Pause ein, welche durch eine kleine Tafelrunde, — wobei Herr Hegenbarth sowohl was die Speisen, als auch was die Bedienung betraf, sein Renommee befestigte, — ausgefüllt wurde. Einige darauffolgenden Tänze hielt die junge Gesellschaft noch einige Zeit zusammen.

— Aus der diesjährigen Kurliste von Bad Schandau ist der Verkehr an Kurgästen in folgender Weise zusammengestellt:

Nr. der Anstalt:	Einzelg's Sotels:	Doppelstiftg'sotels:	Sotels zum Einlogg:	Sotels zur Erholung:	Sotels zum Winter:	Sotels zum Sommer:	Sotels zum Winter:	Sotels zum Sommer:	Summa:
1	60	—	13	—	10	—	—	—	36
2	72	8	—	9	1	—	4	2	119
3	22	5	—	—	3	—	—	—	51
4	14	24	—	—	2	6	—	—	84
5	69	3	6	6	3	2	1	1	114
6	2	13	—	4	2	—	2	—	58
7	46	1	3	—	—	—	4	—	84
8	60	6	—	—	—	—	1	—	175
9	—	3	2	—	—	8	1	—	54
10	28	18	—	2	2	—	6	2	79
11	65	—	2	—	—	8	—	—	37
12	—	17	9	—	10	7	5	3	100
13	82	8	—	17	4	—	—	—	176
14	—	19	4	4	—	11	2	2	131
15	—	—	—	—	10	4	—	—	148
16	71	—	—	—	9	—	3	—	169
17	40	13	20	3	—	8	5	—	111
18	—	4	3	—	9	1	4	—	146
19	106	7	—	5	6	—	—	—	146
20	54	3	—	9	—	9	8	—	113
21	—	3	3	—	9	—	—	2	63
22	64	3	1	—	7	—	1	1	174
23	49	28	9	—	—	—	—	—	82
24	51	—	6	4	—	11	3	1	124
25	69	12	—	—	1	5	—	—	77
26	50	2	5	4	7	—	3	—	34
27	87	—	—	—	—	—	—	—	117
28	140	—	—	4	—	—	—	—	48
29	60	—	—	8	—	—	—	—	137
30	—	—	—	—	—	—	—	—	114
31	—	—	—	—	—	—	—	—	148
32	—	—	—	—	—	—	—	—	50
33	—	—	—	—	—	—	—	—	135
34	—	—	—	—	—	—	—	—	68
35	—	—	—	—	—	—	—	—	121
36	—	—	—	—	—	—	—	—	140
37	—	—	—	—	—	—	—	—	134
38	—	—	—	—	—	—	—	—	44
39	—	—	—	—	—	—	—	—	131
40	—	—	—	—	—	—	—	—	51
41	—	—	—	—	—	—	—	—	123
42	—	—	—	—	—	—	—	—	27
43	—	—	—	—	—	—	—	—	114
44	—	—	—	—	—	—	—	—	6
45	—	—	—	—	—	—	—	—	150
46	—	—	—	—	—	—	—	—	81

Summa: 1361 | 200 | 86 | 79 | 76 | 72 | 68 | 22 | 8 | 4 | 1693 | 3669

In Böhmen besteht das Project, an der Elbquelle einen ornamentalen Bau aufzurichten; es sollen alle Städte, die inner- und außerhalb Böhmens an der Elbe liegen, durch einen Aufruf zu einer Beitragsleistung aufgefordert werden.

Mittwoch, den 24. November findet in Hohnstein in Gerichtstag statt.

An Stelle des bekanntlich nach Zwicau veretzten Herrn Anstalts-Director Regierungsrath Böhmer ist am 1. December d. J. Herr Gefängniß-Director Tunger aus Chemnitz die Direction der Männer-Corrections-Anstalt zu Hohnstein übertragen worden.

Die Säcularfeier von Bögingers Hervortreten mit der Chronik von Sebnitz an die Oeffentlichkeit hat am vergangenen Sonntag einen würdigen Verlauf genommen. Nachmittags um 4 Uhr ging ein Festzug von „Stadt Dresden“ aus nach dem Kirchplaz. Voran ein Musikchor, dem das Comité, die Gäste, der Gebirgsverein und der Sängerbund mit zwei Fahnen folgten. Auf die Einladung des Herrn Schuldirektor Dinesorge, der die Feierlichkeit veranlaßt hatte, waren

von den Nachkommen Gbgingers eine Enkelin, Frau Helene Hefster und deren Sohn Herr Dr. Hefster aus Leipzig, erschienen. Auf dem Kirchplatze wurde zum Andenken an den Tag eine „Gbgingerische“ gepflanzt, wobei Herr Pastor Jentich die Weihrede hielt. Der Sängerbund trug eine Ode vor, zu der Herr Dir. Ohnesorge den Text gedichtet hatte. Nachdem noch das Grab des Vaters Gbgingers unter entsprechender Rede geschmückt worden, bewegte sich der Zug nach dem Hotel „Stadt Dresden“ zurück, woselbst die eigentliche Festfeier stattfand. Nach einem Gesang des Gbgingerliedes hielt Herr Dir. Ohnesorge den Festvortrag. Nach Beendigung desselben ergriff Herr Dr. Hefster das Wort, um gleichzeitig auch in seiner Mutter Namen für die Einladung sowohl als auch für die Festfeier selbst zu danken, die man zu Ehren des Andenkens seines Urgroßvaters veranstaltet habe. Der von Gbginger gelegentlich der Abhaltung eines Naturfestes in der Kuhstallhöhle am 22. Juli 1802 verfasste Rundgesang bildete den Schluss der Feier.

Dresden. Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg hat aus der Nachlassenschaft des Herrn Professor Verbrand die Summe von 30000 Mark dem Verein „Ahl für obdachlose Männer“, dessen Protectorat Sr. Kgl. Hoheit seit über Jahresfrist zu übernehmen geruht hat, als Schenkung überwiesen, um mit Hilfe derselben das Ahlgrundstück Käußerstraße Nr. 11 vollständig schuldenfrei zu stellen, welches bisher noch mit 30000 Mk. Hypotheken belastet war. Durch diese so überaus hochherzige Schenkung Sr. Königl. Hoheit ist dem Directorium eine unendliche Freude bereitet, wie sie ihm noch nie zu Theil geworden; der Verein ist nunmehr von einer drückenden Last befreit, vor Allem aber haben die Obdachlosen für alle Zeiten ein gesichertes Obdach. Außerdem hat Sr. Kgl. Hoheit Prinz Georg ferner aus dem erwähnten Nachlass 30000 Mk. an das katholische Gesellenhaus in Dresden, Käußerstr. 4, 10000 Mark an das apostolische Vicariat für die Pömmelkirche in Meissen und 10000 Mk. für die Arbeitercolonie in Schneckengrün überwiesen lassen.

Auf eine schreckliche Weise ist der in der Stockfabrik von Hentschel & Wittich zu Meissen arbeitende Zimmermann Krause um das Leben gekommen. Derselbe war beschäftigt, auf der Kreisfäge Vochholz vorzurichten, als auf einmal die 3 Millimeter starke Säge in drei Stücke zersprang, von denen eins Krause an die Stirn traf und die Hirnschale völlig bloßlegte, so daß das Gehirn umherspritzte. Krause war ein äußerst braver Arbeiter und bereits 32 Jahre in genanntem Geschäft thätig.

Am vergangenen Sonnabend hat sich in Oberlungwitz bei einer Feuerwehrrübung ein recht bedauerlicher Unfall zugetragen. Nach verschiedenen vorangegangenen Übungen wurde auch eine solche mit dem Rettungssack vorgenommen, und nachdem verschiedene Feuerwehrlente denselben durchfahren, vertraute sich ihm der Feuerwehrmann Unger an. Obwohl nun kurz vorher bedeutend schwerere Personen durch den Sack gefahren waren, riß er bei Ungers Durchfahrt; Unger stürzte aus bedeutender Höhe herab und zog sich einen Schulter-, sowie einen Oberschenkelbruch und eine Rippenverletzung zu. Der Rettungssack war vor der Probe vollständig in Ordnung, und ist demnach nur anzunehmen, daß Unger, der neue Eisen auf den Stiefeln hatte, mit diesen den Sack zerrissen hat.

In große Trauer ist die Familie des Maurers Ulrich in Albersdorf bei Dippoldiswalde versetzt worden, in welcher in kurzer Zeit hintereinander von 5 Kindern im Alter von 1—8 Jahren trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung 4, am Croup und Diphtherie gestorben sind. Das überlebende Mädchen ist schiefl gewachsen, während ihre verstorbenen Geschwister normal gebaut und meist kräftig waren.

In Wurzen hat sich ein „Verein zur Erbauung von Arbeiter-Wohnhäusern“ gebildet. Da der Versuch, eine Genossenschaft zu gründen, fehlgeschlagen ist, wird man sich mit Kapitalisten in Verbindung setzen; sobald die Verhandlungen zu Ende geführt worden sind, wird umgekehrt mit dem Baue begonnen werden.

In Chemnitz werden jetzt drei Kirchtürme gleichzeitig gebaut, einer beim Nicolaikirche, einer am Neubau der Petrikirche, auf dem Schillerplatz und einer an der bisher thurmlosen Paulikirche.

Die am 10. Nov. in Annaberg erfolgte Einweihung des Barbara Utmann-Denkmal auf dem Marktplatz verlief bei günstiger Witterung auf das Herrlichste. Durch die reich geschmückten Straßen bewegte sich der Festzug unter Glockengeläute nach dem Marktplatz. In dem Festzug befand sich ein vierspänniger Wagen, auf dem unter einem Baldachin sechs in alte Tracht gekleidete Köpplerinnen mit ihren Doppeltaschen saßen. Die Enthüllung des Denkmal erfolgte nachmittags 1 Uhr 30 Min. Beim Enthüllen des Standbildes erscholl lauter Jubel. Der Bürgermeister übernahm das Denkmal in die Hut der Stadt und brachte ein Hoch auf Sr. Majestät den König aus, welches begeistertem Widerhall fand. Superintendent Schmidt pries Barbara Utmann als Bürgerin einer großen Zeit, als Schöpferin der Epige und als deutsche Hausfrau.

Aus Reichenbach i. B. wird geschrieben: Der herrschende Wassermangel hat so weit geführt, daß in den letzten Tagen die Besitzer eines laufenden Rühr-

brunnens in hiesiger Stadt das Wasser nur noch gegen Bezahlung abgaben und die Kanne Wasser mit 1 Pfennig berechneten. Der Handel mit diesem sonst so wohlfeilen Naturproduct soll ein recht annehmbares Ergebnis geliefert haben, da zeitweilig auch bedeutendere Posten für Fabriken und sonstige größere gewerbliche und industrielle Zwecke entnommen wurden, wobei man das Wasser in großen Fässern durch Handwagen und Pferdegeschirre abholen läßt. Ähnlich gestaltet waren die Verhältnisse einmal zu Anfang der 60er Jahre.

Vom Wildreichtum im Vogtlande zeugt die Thatsache, daß am Sonnabend auf Taktiger Rittergutstour bei einer Treibjagd 164 Hasen und 6 Hühner, vor kurzer Zeit auf der benachbarten Dobenecker Rittergutstour von 3 Herren in wenigen Stunden 50 Hasen zur Strecke gebracht worden sind.

Preußen. Berlin. Eine kaiserliche Verordnung vom 8. d. beruft den Reichstag für den 25. November ein.

— In Berlin hat die Hundsteuer eine Reineinnahme von 286,000 Mk., bei einer Ausgabe von 4000 Mk. eingetragen.

— Welch' gewaltige Obstmassen aus Böhmen in Berlin eingeführt werden, dafür spricht die Thatsache, daß allein während des Monats October d. J. nicht weniger als 19865 Doppel-Centner Obst auf dem Wasserwege von dort nach der deutschen Reichshauptstadt gefandt worden sind.

In Schönebeck fanden am 7. Nov. große Schlägereien und Messerassuren statt, wobei verschiedene Personen theils schwere, theils leichtere Verwundungen erlitten. Bei der Verfolgung gaben die Excedenten mehrere Schüsse auf die Beamten und das Publikum ab, ohne aber zu treffen. Sechs Personen hat man verhaften können.

Fünf Reservisten, welche bei der diesjährigen Frühjahrscorollerversammlung in einer Ortschaft des Kreises Verent in Westpreußen in betrunkenem Zustande in einem Restaurationslokal einem Gendarmen den Gehorsam verweigerten, sind durch kriegsgerichtliches Urtheil mit fünf Jahren Zuchthaus resp. mit fünf Jahren Gefängnis bestraft worden. Außerdem wurden alle fünf Mann in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Ein in Kassel tagender Congreß deutscher Schlosserinnungen, bei welchem aus Sachsen Dresden, Leipzig, Chemnitz und Freiberg vertreten waren, beschloß die Gründung eines Verbandes deutscher Schlosserinnungen. Der Zweck derselben soll sein: Pflege der gemeinsamen gewerblichen Interessen, Hebung des Schlosserhandwerks in technischer und materieller Beziehung, sowie des Gewerbesinnes und der Standeshere; vor Allem aber das Lehrlingswesen einheitlich zu regeln, Festsetzung gleichartiger Grundsätze und das Verhältniß zwischen Meister und Gesellen zu einem guten und dauernden zu gestalten, einheitliche Lehrbriefe und Gesellenpapiere und insbesondere die Meisterprüfung nach einheitlichen Normen in allen Orten Deutschlands durchzuführen.

Oesterreich. In Prag schreitet der Bau des deutschen Theaters rüstig fort. Das in letzter Woche unter Dach gebrachte Gebäude läßt schon jetzt erkennen, daß sich die Deutschen Böhmens in diesem der deutschen Kunst würdigen Tempel ein erhebendes Denkmal ihrer nationalen Opferwilligkeit gesetzt haben. Daß die slavischen Häupter der Stadt davon wenig entzückt sind, ist natürlich und es scheint, als wollten sie sich für ihren Verrath durch allerlei Hindernisse entschädigen, die sie der Entwicklung des deutschen Schulwesens in den Weg legen. Doch ist schließlich auch für sie das Gesetz ein Factor, dem sie Rechnung tragen müssen. Am schlimmsten sind natürlich diejenigen deutschen Schulen daran, welche zu erhalten oder zu unterstützen die Stadtverwaltung durch das Gesetz nicht gezwungen werden kann. Dazu gehört besonders die deutsche evangelische Schule zu Prag, welche um ihrer nationalen Bedeutung willen den Stadtvätern ein besonderer Dorn im Auge ist. Dieser Schule wird der Kampf um ihre Existenz immer schwerer, da auch der Staat die evangelischen Schulen nicht subventionirt. Es hat sich aus diesem Grunde jüngst ein evangelischer Lehrerverein in Böhmen gebildet, um auf die Gesetzgebung in dem Sinne einzuwirken, daß auch die evangelischen Schulen Staatsunterstützungen genießen. Freilich kann bis dahin manche dieser deutschen Schulen schon untergegangen sein.

— Der Mörder des Buchdruckereibesizers Schloßberg in Wien ist bereits entdect und verhaftet worden; derselbe hat auch bereits ein Geständniß der That abgelegt. Die Vermuthung, daß derselbe einer jener Vagabunden sei, welche Abends in den Straßen das Publikum durch zudringliches Betteln zu belästigen pflegen, hat sich vollkommen bestätigt. Der Verhaftete heißt Gerhards Kreitter, ist 24 Jahre alt und ein geborener Wiener und wurde wegen Bettelns, Vagabondage, Diebstahls und öffentlicher Gewaltthätigkeit bereits wiederholt abgestraft. Kreitter wurde bei einer nächtlichen Razzia aufgegriffen und nach seiner Personenbeschreibung von der Polizei als der Mörder Schloßberg's erkannt.

Im Szolnoher Comitete erregte die verbrecherische That eines Pfarrers großes Aufsehen. Der katholische

Pfarrer der bei Szolnok gelegenen Ortschaft Jasz-Karajens, Namens Michael Szitar, hat den Bezirksarzt Dr. Roland Keregharto, den Sohn eines Budapester Universitätsprofessor, meuchlings erschossen. Der erwähnte Arzt hatte beim Waigener Bischof um die Versekung Szitar's, dessen Lebenswandel manigfachen Anstoß erregte, angeführt. Hierüber erzürnt, übte der Pfarrer Rache. Er ließ des Nachts durch eine bei ihm wohnende Frauensperson den Arzt zu einem angeblichen Kranken holen, auf dem Wege laurerte er dem nichts Böses Ahnenden auf und schoß ihn nieder. Der Zustand des Arztes ist hoffnungslos. Der Pfarrer wurde verhaftet und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet.

Italien. In Rom starb die Fürstin Gaetani welche seit 1836 als Nonne in dem Kloster der „Sepolte Vive“ („Lebendig Begrabenen“) gelebt hatte. Sie hinterließ dem Kloster ihr ganzes Vermögen im Betrage von 600,000 Lire.

Kirchliche Nachrichten.

Parodie Schaudan.

Heute Sonnabend Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Am 21. Sonntag nach Trinit. Vormittagstext: Petr. 3, 8—13.

Getraut: E. W. Schidlanöly, Schuhmachermstr. hier und L. E. verw. Schmidt geb. Sommer aus Erdmannsdorf in Schleien.

Nachrichten vom Königl. Standesamte Schaudan.

Geschlicungen: Der Schuhmachermstr. E. W. Schidlanöly hier, mit L. E. verw. Schmidt geb. Sommer in Erdmannsdorf i. Schl.

Gestorben: Karl Otto, des Bahnarb. K. A. Jasel in Rathmannsdorf Wau, 6 J. alt. — S. W. D. geb. Künnert, des Kaufmann K. A. Zeitschel hier, Ehefrau 37 J. alt.

Nachrichten vom Standesamt Hohnstein.

Geboren: Dem Einw. und Steinbrecher K. F. Lappert in Jeschnig ein S. — Dem Hausbes. und Steinbrecher S. J. Unger in Gohdorf ein S.

Geschlicungen: E. A. Schiefinger, Fabrikarb. zu Cummersdorf bei Hohnstein, mit E. A. Bollmann aus Cummersdorf bei Hohnstein. — A. A. J. Sittig, Ruffter zu Königstein, mit S. W. Frenzel gen. Tärke aus Kleinmannsdorf. — F. L. Morgner, Sattler zu Sebnitz, mit L. M. Sähemilch aus Hohnstein. — S. G. Fering, Gutbes. zu Ostrau, mit E. S. Rehnert aus Cummersdorf.

Gestorben: Gustav Emil, Sohn des verst. G. A. Müller zu Cummersdorf, 4 J. alt. — Richard Walter, Sohn der unchel. A. B. Zeibig in Hohnstein, 18 J. alt. — Des Hausbes. und Waldarb. F. A. Rinze das. todtgeb. S. — Johanne Juliane verw. Wustmann, Hausauszüglerin in Jeschnig, 55 J. 9 M. 25 J. alt.

Kirchliche Nachrichten von Königstein.

Sonnabend, den 13. November Beichte und Abendmahl (Hr. Past. Schultzeis).

Sonntag, den 14. November predigt Herr Diakonatsvicar Weinede. — An diesem Tage hält Herr Pastor Schultzeis Vormittag 1/2 10 Uhr in der Schule zu Niederrathen Gottesdienst, verbunden mit Abendmahl. Das Wochenamt hat Herr D. V. Weinede.

Geboren, ein Sohn: F. A. Schreiber, Schuhmacher in Halbestadt. — F. A. Günther, Eisendreher hier. — J. E. G. Grätner, Maurer in Thümsdorf. — Eine Tochter: E. A. Roack, Schiffmann in Porschdorf. — E. W. Obst, Tagarb. in den Elbhäusern. — Kucherehel. ein Knabe hier.

Getraut: F. A. Jungband, Böttcher hier, mit A. W. Hartmann hier. — E. A. Hönel, anf. Fleischer hier, mit A. M. Krebs auf der Ebenheit.

Gestorben: Friederike Wilhelmine Barthel, verw. König, Hebamme hier, 55 J. 6 M. 5 J. alt. — Joseph Weber, Messerschmied hier, 35 J. 2 M. 1 J. alt. — Johanne Christ. Friederich Richter aus Wehrdorf b. Wauhen, gest. hier, 65 J. 7 M. 14 J. alt. — Johanne Christ. Wilhelmine Kräger hier, 44 J. 9 M. 8 J. alt.

Hauptgewinne 5. Cl. 110. l. f. Landes-Lotterie.

Gezogen am 9. November.
15,000 Mk. auf Nr. 40991 49668. 5000 Mk. auf Nr. 15179 15277 22555 51754 60328. 3000 Mk. auf Nr. 4872 5695 7968 9730 14803 16915 20028 20562 23256 24862 25277 25502 26547 35134 35527 36426 37252 42245 42673 47871 48262 48375 48556 51164 51698 51769 61245 64610 65004 74501 74787 77851 79248 79407 79806 80093 82915 83590 83682 84784 88280 90193 96002 96965 97773 97997.

Gezogen am 10. November.
300,000 Mk. auf Nr. 97563. 15,000 Mk. auf Nr. 50156 63773. 5000 Mk. auf Nr. 28242 33807 76509. 3000 Mk. auf Nr. 710 8048 8478 10219 14887 16561 17386 18962 19604 20332 27950 34720 44199 51093 51947 54745 61598 68034 68985 73144 78811 81799 90890 95210.

Gezogen am 11. November.
15000 Mk. auf Nr. 99605. 5000 Mk. auf Nr. 19227 44708 71348. 3000 Mk. auf Nr. 5791 8809 9560 10964 15128 25922 30853 31354 31714 47600 50903 54240 57506 57797 59942 62039 62956 63076 67459 68466 79408 82304 82425 84855 86800 90788 93371 93591 99926.

Eingefandt.

Um Irrthum zu vermeiden
zeige ich an, daß meine Buchbinderei durch einen **Sachmann in der Buchbinderei geleitet** wird.

Alle mir übertragenen **Arbeiten** werden gut ausgeführt. **Ergebnis A. Junker.**

Bekanntmachung,

die Kirchenvorstandsergänzungswahlen in der Parochie Schandau betr.

Behufs Vornahme der Ergänzungswahlen für den Kirchenvorstand hiesiger Parochie, bei welcher 3 Mitglieder für die Stadt, je 1 Mitglied für Rathmannsdorf, Ostrau und Schmilla zu wählen sind, werden alle stimmberechtigten Gemeindeglieder hiermit aufgefordert, in der Zeit zwischen dem **14. bis 22. November** schriftlich oder mündlich zum Eintrag in die Wählerliste sich anzumelden, und zwar in der Stadt entweder im **Pfarrhaus** oder bei Herrn Buchbinderstr. **Bosack**, in Rathmannsdorf, **Ostrau** und **Schmilla** bei den betreffenden Herren Gemeindevorständen **Müller**, bez. **Michel** und **Sturm**.

Stimmberechtigt sind alle selbständigen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheirathet oder nicht, mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Aergerniß gegeben haben, oder an der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind.

Aus dem Kirchenvorstand scheiden aus: in der Stadt die Herren Schlosserstr. **Anders**, Kaufmann und Friedensrichter **Krotzschmar**, Seisenfieberstr. **Strubell**, in Rathmannsdorf Herr Gutbesitzer **Worm**, in Ostrau Herr Gemeindevorstand **Michel**, in Schmilla Herr Gemeindevorstand **Sturm**. Die Auscheidenden sind wieder wählbar.

Die Gemeindeglieder werden dringend gebeten, die Zeit zur Anmeldung und Eintragung in die Wählerliste nicht zu versäumen, da die Theilnahme an der Wahl selbst, deren Termin noch besonders seiner Zeit bekannt gemacht wird, ohne vorherige Wahlanmeldung gesetzlich nicht gestattet ist.

Schandau, den 6. November 1886.

Der Kirchenvorstand.
B. Grieshammer, Pf.

Bekanntmachung.

Bei der

Stadt-Sparcasse Königstein

werden regelmäßig jeden Wochentag von Nachmittags 2—4 Uhr Sparcassengelder angenommen und zurückgezahlt.

Das Expeditionslocal befindet sich im Rathhause 1 Tr. Königstein, am 5. November 1886.

Der Sparcassen-Ausschuß.
Roofe, Stadtrath.



Ein Paar junge dänische Arbeitspferde, aufs Land passend, stehen bei mir zum Verkauf.
G. F. Hoffe.

Unsortirte Felix-Cigarren

mit Sumatra-Decke, à Stück 4 Pfennige, sehr preiswerth, empfiehlt

C. G. Schönherr.

Laubsägekasten, Laubsägebogen, Laubsägetische, Laubsägeblätter, echt engl. Stahl,

Laubsägevorlagen, Oelpapier zum Durchpausen, Lack für fert. Laubsägearbeiten

empfeicht

Fr. Lewuhn.

Neuheit.

Lithographirte

Laubsägevorlagen

auf Ahornholz

empfeicht in reizenden Mustern

Friedrich Lewuhn.

Gustav Schnabel,

Kürschner,

Schandau, Baukenstr. 132,



empfeicht sein Lager fertiger Herren- u. Damenpelze, sowie Muffs, Kragen, Boas, Pelzbaretts, Pelzmützen, moderne Stoff- u. Krimmer-Wintermützen zu billigen Preisen.



Herren- und Damenpelze werden nach Wunsch angefertigt.

Getragene Pelzsachen werden modern und zu billigsten Preisen umgearbeitet und bitte ich, mich bei Bedarf zu berücksichtigen.

Auch werden **Haasen-, Kaninchen-, Marder-, Iltis-, Fuchs-, Katzen- und Ziegenfelle** zu höchsten Preisen gekauft.
D. D.

Schuhmachern

empfeicht ich mein Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln, sowie Leder im Ausschnitt und in ganzen Häuten, ferner **Schäfte**

in gut passender Form und bester Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Karl Riedel,
Post- und Marktstraßen-Ecke.

Heute, sowie jeden Abend von 5 Uhr an

warme Würstchen

empfeicht **H. Grosser**, Fleischerstr. Marktstraße.

Feinste geräucherte Pomm. Gänsefüulen

à Stück 100 S.

feinsto echte Kieler Sprotten à 80 S,
- - - Bücklinge à St. 10 S,
- mar. Aal-Roulade à 150 S,
- - - neue Heringe à St. 10 S,
- - - neue Elbing. Neunaugen à St. 25 S

empfeicht

Franz Schlögel.

Peter Kahl's

Geflügelmastanstalt und Bettfederhandlung, Wendischfähre

offerirt Bettfedern in zwölf verschiedenen Qualitäten, geschliffen und ungeschliffen, letztere von 50 Pf. an pro Pfd. aufwärts, feinste Daunen billigst. Rohe Schmuelfedern stets vorrätzig.

Tuchwaaren.

Buiskins und Paletotstoffe, Schlafrockstoffe, Billardtuche, Stoffe zu Pelzbezügen, Damentuche, Mäntelstoffe für Damen, Plüsch und Krimmer

empfeicht zu soliden Preisen

J. Querner, Pirna,

Dohnaischestr. 29 I. Etage. Dr. à 6379.

Nur einen Monat getragene **1000 Pariser Winterüberzieher**

nebst Anzügen, sowie einzelne Hosen, Röcke, Jaquets, Westen, Fracks und neue Hüte, à Stück 2 Mark, große Auswahl von Damen-Regenmänteln und Wintermänteln werden zu den billigsten Preisen verkauft bei

H. J. Krawetz,

Dresden, Webergasse 18, I. Etage.

Täglich geöffnet von 8—8 Uhr.

Filzschuhwaaren-Ausverkauf

von

Karl Riedel,
Post- und Marktstraßen-Ecke.

2400 Mark

sind auf sichere Hypothek sofort anzuleihen. Zu erfragen bei J. G. Starke, Schandau.

Warnung.

Das Wasserholen aus meinen Zeichen wird von nun ab bei

3 Mark Strafe verboten.

Ostrau, den 8. Novbr. 1886.

Friedr. Renner.

Hotel Anker.

Heute Sonnabend Abend

Pökelschweinsknöchel

mit Sauerkraut und Kartoffelklößen. NB. Echt Münchner Pschorr-Bräu, hochfein. Achtungsvoll **Carl Pratorius jun.**

Kreubigs Restaurant in Wendischfähre.

Sonntag, den 14. November

Schweinsprämien-Boule ohne Nieten, wozu ergebenst einladet **Kreubig.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 14. November

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **C. Burghard.**

Weihnachtsausstellung von Spielwaaren

bei

G. E. Wischke,

Königl. Hoflieferant,

Dresden, Wilsdruffer-Strasse 40.

(ID.22634.)

Warenverzeichnis auf Wunsch.

Warenverzeichnis auf Wunsch.

Die Buchbinderei

von
Schandau **Alfred Junker**, Kirchgasse

empfehlte sich zur Anfertigung aller in das Buchbindereifach einschlagenden Arbeiten:

Neu-, Reparatur- und Massenarbeiten
zu soliden Preisen.

Auch hatte meine
Papierhandlung, sowie mein Lager von **Geschäftsbüchern, Tinten**
u. s. w. empfohlen.

Abonnements auf Zeitschriften
werden angenommen.

Bücher und Musikalien auf Bestellung.

Ergebenst d. D.



Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube ich mir einer geehrten Bewohnerschaft von Schandau und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

**Atelier für künstlichen Bahnersatz,
Plombirungen und Bahnziehen**

von Marktstraße 18, nach dem schrägüber gelegenen August'schen Hause,

Marktstrasse 12, I. Etage,
verlegt habe.

Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch in meinem neuen Locale zu theil werden zu lassen, gebe ich die Versicherung, daß ich die mich Bechrenden zur größten Zufriedenheit bei billigster Preisstellung bedienen werde, insbesondere, da ich ausschließlich nur vorerwähntem Beruf nachgehe und das Barbiergehäuf aufgegeben habe.

Schandau, im November 1886.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Carl Schiwiek,
Zahnkünstler.

Den geehrten Bewohnern von Schandau und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß sich mein Geschäft von jetzt an **Badstrasse Nr. 159** befindet und halte stets vorräthig in großer Auswahl:

Taschen-, Tisch- und Federmesser, Scheeren etc.,

besonders mache ich auf meine guten, **gut hohl geschliffenen Rasirmesser**, gegen Garantie, aufmerksam. Auch werden alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen**, sowie **Schleifereien** prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Hochachtungsvoll

C. A. Haase.

Neue böhm. Bettfedern **Großes Lager fertiger Betten** **Marie Theodor, Pirna,**
schon von **10 Mark an.** **am Elbthor.**

Bad Schandau. Geöffnet jeden **Sonnabend** von **Russ. Dampf- u. Ir.-Röm. Bäder** Vorm. 9-12 Uhr für Frauen, 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. Nachm. 1-5 . . . Männer.

Das **Posamenten- und Weißwaarengeschäft** von **Ernst Nidel**, neben der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von **Ernst Hering**, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Das **Handschuh-, Hut- und Mützenlager** von **C. Köllner's Wittwe**, Kirchgasse, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Alle Sorten **Kohlen** liefert franco Haus **Gottlieb Böhm**.

Böhmische Bettfedern in 6 Qualitäten zu billigsten Preisen bei **Robert Köppler** am Markt.

Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße, empfiehlt sein reichhaltiges **Uhren- und Brillenlager.**

Sein Lager fertiger **Schubwaaren** empfiehlt einer geneigten Beachtung **Clemens Zimmer**, Badstraße Nr. 157.

Vorzügliche Corsets in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen **Max Schulze**, Marktstraße 14.

Das **Sarg-Magazin** von **E. G. Zschaler** Badstrasse 182 empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fiedler, Vasteiplatz, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Vogler & S. Feuner** in Schandau.
(Hierzu eine Beilage.)

Arbeiter-Unterstützungs-Verein
für Schandau und Umgegend.
Sonntag, den 14. November d. J.
Gesellschaftsabend,

bestehend aus

Theater und Ball
in **Seegenbarths Sälen.**

Billets für unsere Mitglieder und deren Angehörige müssen **vorher** bei den Vorstandsmitgliedern und Abtheilungsführern, sowie beim Hrn. Vergnügungsvorsteher **Michael** und Herrn Restaurateur **Schneider** entnommen werden. Zu recht zahlreicher Beteiligung wird hierdurch eingeladen.

Hochachtungsvoll **der Vorstand.**



Fechtverband Krippen.

Familien-Abend

Verband Krippen. **Sonntag, den 14. Novbr. ds. Js.**

im **Deutschen Kaiser.**

Anfang Abends **7 Uhr.**

(Gesang, komische Vorträge, Verlosung und Tanz.)
Gebauer, S. D. F. M.

Gasthof zur Carolabrücke,
Wendischfähre.

Montag, den 15. November Abends **8 Uhr**

Karpfenschmaus,

wozu alle Freunde und Gönner hierdurch freundlichst einladet.
Ergebenst **S. W. Forkert.**

Gasthof Rathmannsdorf.
Sonntag, den 14. Novbr.

Erntetanz,

von Nachm. 4 Uhr an à Tour **5 Pf.**, Abends bei starkbesetztem Orchester à Tour **10 Pf.**, wobei mit

ff. Kaffee und Kuchen

bestens aufwartet und wozu freundlichst einladet

C. Meisel.

Gasthof Mitteldorf.

Sonntag, den 14. November

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **W. Muge.**

Sonntag, den 14. November

Tanzmusik,

à Tour **10 Pf.**

im **Erbgericht zu Vorschdorf.**

Es ladet ergebenst ein **S. Müller.**

Herzlichen Dank allen den lieben Freunden und Bekannten, welche bei dem Begräbniss meiner lieben Gattin, unsrer guten Mutter, Tochter und Schwester

Frau **Otilie Zeitschel** ihre Theilnahme in so reichem Maasse bewiesen.

Schandau, den 11. November 1886.

Carl Zeitschel,

im Namen der trauernden Hinterlassenen.

Feuilleton.

Die beiden Freunde.

Original-Novelle von F. Stöckert.

1.

„Es bleibt Dir nichts weiter übrig, Du mußt eine reiche Frau nehmen! Mit Deiner Figur, Deinen verführerischen Augen kann es Dir nicht schwer werden, den reizendsten Goldfisch zu erobern. Der Schwiegerpapa wird Deine Schulden bezahlen; Du begiebst Dich unterdeß auf Reisen, besuchst die Schweiz, Italien mit Deiner jungen Gattin, und alle Noth hat ein Ende.“

Diese trostreichen Worte wurden zu einem jungen Manne gesprochen, der mit trübseliger Miene in seiner eleganten Junggesellenwohnung auf einem Sopha ruhte.

„Ich danke Dir für Deine wohlgemeinten Rathschläge, Du hast Recht, es wird mir nichts anderes übrig bleiben, als mich nun auch auf die Freiersfüße zu machen, Välle zu besuchen, jungen, hochnäsigen Damen die Cour zu machen, was Kurt Vangen in seinem ganzen Leben bisher nie gethan! O, sage mir nur, Freund, wozu weiter sind alte reiche Tanten auf der Welt nothwendig, als daß sie armen, schuldenbeladenen Neffen ihr Vermögen hinterlassen? Wie kann es einem solchen Geschöpf noch auf ihre alten Tage einfallen, zu heirathen? Ist es nicht himmelschreiend, haarsträubend? Hier liegt das unglückselige Papier, dieser Wisch, diese Verlobungsanzeige. O! Tante, Tante! Wie konntest Du Deinem armen, unschuldigen Neffen Solches anthun!“

„Doch allen Scherz bei Seite, Du hast Recht, ich muß heirathen. Ich will es, so gut wie meine Tante. Aber sage mir, wo finde ich den himmlischen Goldfisch, den generösen Schwiegerpapa? Ich habe mich noch nicht um die jungen Damen der Stadt gekümmert, kennst Du eine? Hast Du vielleicht schon eine für mich in petto? Auf Liebe mache ich keine Ansprüche: Du kennst mich, Du weißt, wie ich in unseren fröhlichen Studentenjahren Euch stets verhöhnte mit Eurer ersten und einzigen Liebe. — Was ist eigentlich aus Deiner glühenden Liebe damals geworden? Du hast mir genug davon vorgegeschwärmt.“

Der junge Mann, an den diese Worte gerichtet waren, erröthete flüchtig.

„Davon ein andermal, Freund, jetzt ist Dein Fall doch wichtiger! Morgen ist Klubbball, ist Dein Ballsaal in Ordnung? Wir müssen hingehen, ich werde Dich mit einer reichen, liebenswürdigen jungen Dame bekannt machen. Das Uebrige ist dann Deine Sache.“

„Gerechter Himmel! Morgen schon? O, habe Erbarmen; ich muß mich doch erst sammeln, vorbereiten zu diesem wichtigen Schritte!“

„Es ist ja nicht nothwendig, daß Du Dich gleich den ersten Abend erklärst,“ erwiderte Franke — so hieß nämlich der tröstende Freund — „es kommen noch mehr Gelegenheiten: wie Schlittensfahren, Schlittschuhlaufen und Maskenbälle.“

„Und an diesem Allen muß ich mich betheiligen? O, Tante, Tante! Warum mußtest Du im Alter noch so thöricht sein und heirathen! Wie behaglich und bequem hätte ich fortleben können hier in dieser kleinen Stadt; Vormittags zum Frühschoppen gehen, des Abends meine Partie machen, unbeirrt von allen jungen Damen! Und nun muß ich mich in Wisch werfen, Handschuhe anziehen, Cour schneiden. Uebrigens meine Balltoilette ist tadellos, mein Frack nach der neuesten Mode. Du sollst mit Stolz auf mich blicken, und die jungen Damenherzen werden zittern und beben, sehen sie mich im Glanze meiner Schönheit.“

Kurt Vangen erhob sich vom Sopha und richtete sich in seiner ganzen stattlichen Größe auf. Er war ein hübscher Mann mit dem dunklen Vollbart und den süßlichen, braunen Augen. Sein Freund, Paul Franke war kleiner, mehr unterseht, durchaus nicht hübsch, aber ein unendlich schlauer Zug spielte um seine Mundwinkel und seine hellen, blauen Augen blickten äufferst „durchtrieben“ in die Welt.

Beide junge Männer waren Affessoren in der kleinen Stadt N., Franke war schon länger dort, Kurt erst einige Monate. Franke ein munterer, lebenswürdiger Gesellschafter, hatte sich schon längst die äußerste Nähe gegeben, Vangen in die gesellschaftlichen Kreise zu ziehen, aber derselbe war dazu viel zu bequem; junge Damen übten überdies keine sonderliche Anziehungskraft auf ihn aus, er sah lieber die halben Nächte hindurch mit einigen Gesinnungsgenossen an dem wohlbekanntem „Stammisch“ des Städtchens, der Fülle des Bieres und wüthiger Neben sich emsig erfreuend. Die oben erwähnte alte Tante versorgte ihn stets sehr reichlich mit Geldmitteln, so daß er recht behaglich und sorglos leben konnte. Da langte eines Tages plötzlich die ominöse Verlobungsanzeige der Tante an, und die Aussicht auf eine glänzende Erbschaft, ja auch auf fernere Unterstützung war für ihn dahin. Kurt war natürlich in heller Verzweiflung und suchte bei seinem treuen Freunde Franke Rath und Trost. Ein scharfer Beobachter würde

bemerkt haben, wie dessen schlaue Augen höchst sonderbar bei dieser Nachricht blickten und es um seine Mundwinkel ganz merkwürdig zuckte. Aber zu seiner Ehre sei es gesagt, daß er unerschöpflich in Trostgründen war. Vor allem drang er darauf, daß Vangen sofort, um wenigstens sich den vorläufigen Zuspruch zu sichern, einen zärtlichen Gratulationsbrief aufsetzte, den er dann selbst unverzüglich zur Post beförderte. Und indem er nun seinen Freund veranlaßte, den Ball zu besuchen, that er auch noch den vielen jungen Damen des Städtchens einen großen Gefallen, da dieselben es durchaus nicht fassen und begreifen konnten, daß ein hübscher, junger Mann so ganz ungerührt ihren Reizen gegenüber bleiben sollte.

2.

Am Abend des folgenden Tages finden wir Kurt im vollständigen Ballanzuge vor seinem Spiegel stehen. Der Anzug war tadellos, der Frack war von ausgezeichnetem Schnitt, die weißen Handschuhe natürlich eine Nummer zu klein, machten eine recht zierliche Hand und der Klemmer saß verwegend auf der vornehm geschnittenen Nase. Wohlgefällig betrachtete er sich.

„Ja, sie werden die Augen aufreißen, die zarten Geschöpfe!“ rief er. „Sie ahnen nicht, was für ein dunkles Schicksal mich in ihre, jedenfalls ungefährliche Nähe treibt.“

Mit diesen Gedanken betrat er stolz und siegesgewiß den Ballsaal. Es war noch sehr zeitig und noch ziemlich leer. In der Mitte des Saals unter dem Kronenleuchter stand eine Schaar junger Schönen, drei bis vier schwarzbefrachte Herren kreisten um sie herum. Durch die Reihen der jungen Damen ging ein leises Flüstern.

„Franke hat also doch Recht gehabt,“ zischelten sie unter einander, „als er neulich verkündete, daß er ihn auf jeden Fall zum Ball bringen würde und nun erscheint er sogar ganz allein. Und wie schön, wie stolz steht er da, ein Apoll, wer mit ihm tanzen könnte!“

Kurt hatte den Klemmer fest gerückt und musterte die Damenschaar.

„Welche mag es sein, die mir den Lebenspfad, den meine alte Tante so grausam zerstört, wieder glätten und ebenen wird? Mir wird ganz tragisch zu Muth und er citirte:

„In großes Unglück lernt ein edles Herz
Sich endlich finden; aber wehe thut's,
Dess Lebens keine Fierden zu entbehren.“ —

Und weil mich dieses schier unmöglich dünkt, so will auch mein Geschick ich letten an ein Weib, und werd' das Unglück wie ein Mann ertragen.“

Zwei junge Damen schwebten sorben an ihm vorüber. Betroffen blieben seine Blicke an der Einen der Beiden haften. Es war eine auffallend stolze Erscheinung, ganz in weiß gekleidet; in dem dunkelblonden Haar eine weiße Camellie. Wie stolz trug sie den lieblichen Kopf, und wie achtslos und grazios lieh sie die lange Schleppe des weißen Gewandes nachschleifen.

„Das ist sie jedenfalls,“ sagte er sich. . . . Keine Einzige hat solch langes, langes Schlepptleid; ich werde es ihr natürlich entzweitreten, wenn ich mit ihr tanze, aber das schadet nichts, sie ist ja enorm reich, sie wird eine solche Fahne überhaupt nur einmal tragen. O, und diese stolze, selbstbewusste Haltung, dieser ablehnende Ausdruck des vornehmen Gesichts. Aber bei alledem ist sie reizend, entzückend, bezaubernd!“

Nach diesem Selbstgespräche durchschritt Kurt den Saal, um sich der jungen Dame vorstellen zu lassen. Einen Augenblick verlor das anziehende Gesicht den stolzen Ausdruck, sie wechselte die Farbe und es schimmerte unendliche Lieblichkeit auf in den feinen Zügen. Kurt erschien sie nur um so anziehender in dieser reizvollen Verwirrung. Er versicherte sich, unbekannt wie er mit dem „Ballcomment“ war, gleich einer Reihe von Tänzen, doch auch die unscheinbare Begleiterin der Schönen wurde mit einer Polka bedacht.

Nach und nach vergrößerte sich die Schaar der tanzlustigen Herren, nur Franke war noch nicht erschienen.

Die Polonaise begann. Kurt eilte zu seiner Erlorenen. „Wie wird Franke staunen, sieht er mich mit ihr dahinwachen,“ dachte er, als er die graziose Mädchengestalt an der Hand führte. Eine leichte Ballunterhaltung war bald im Gange. Die junge Dame sprach ihre Verwunderung aus, den Herrn Affessor Vange noch nie bei einer solchen Gelegenheit erblickt zu haben.

„Herr Affessor Franke schilderte Sie neulich in einer Gesellschaft als einen wahren Menschenfeind, einen Verächter aller geselligen Vergnügungen. Es wurden schon Complotte aller Art geschmiedet, Sie auf irgend eine Weise in die Gesellschaft zu locken,“ plauderte sie unbesangen.

„Ja, wenn ich offen sein soll,“ plägte Kurt recht

unvorsichtig heraus, „so ist es die Verlobungsanzeige einer alten Tante, die mich hierher getrieben.“

Else lachte hell. „Wie das?“ fragte sie. „Mir fiel dabei ein altes Bibelwort vom dürren und grünen Holze ein und es machte mir Lust, es ihr nachzuthun.“

„Aber die von Ihnen beliebten Weiworte dürr und grün passen doch hoffentlich nur zum Theil,“ lächelte Else.

Franke war während der Polonaise erschienen. Er sah mit Staunen Kurts ungewohne Fröhlichkeit. Als die Polonaise vorüber war, eilte er auf ihn zu.

„Ich habe Dich zu Haus, überall, beim dunklen und beim hellen Bier gesucht, da ich mir unmöglich denken konnte, daß Du ohne mich hierhergehen würdest; und nun finde ich Dich schon in voller Ballthätigkeit,“ rief er verwundert. „Doch nun laß uns eilen, daß ich Dich mit Deiner Zukünftigen bekannt mache. Du mußt sie gleich zum Cotillon engagiren.“

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, zog er ihn zu einer kleinen, rosaroth gekleideten, unscheinbaren jungen Dame. Kurt bat, willenlos wie er sich vom Freunde leiten ließ, um den Cotillon, der ihm freudig zugesagt wurde.

„Also das ist sie! O, Tante, Tante! stöhnte er, als sie beide nach dem Herrenzimmer gingen.“

„Gefällt sie Dir nicht?“ fragte Franke kaltblütig. „Gefallen soll sie mir? Bist Du toll! Solch ein unbedeutendes Mädchen. Traust Du mir keinen Geschmack zu?“

„Nun sprich nur nicht despectirlich von Deiner Zukünftigen, sie hat Moses und die Propheten. Auf Liebe machst Du ja keine Ansprüche, oder solltest Du Dein Herz schon verloren haben, heute? hier?“

„Wie heißt die junge Dame eigentlich, mit der ich Polonaise tanzte,“ fragte Kurt plötzlich.

„Else Hohensfels meinst Du?“

„Ja, die elegante junge Dame, jedenfalls hat sie auch Vermögen; sie ist so elegant, so reich gekleidet.“

„Else Hohensfels Vermögen! O Freund, die ist ärmer wie Du; in der langen weißen Fahne erscheint sie auf jedem Ball; wie sie es immer wieder wöglich macht, darin so elegant zu erscheinen, ist mir unfassbar; es mag aber wohl schon oft genug gestopft sein.“

„Gestopft ist es auf keinen Fall!“ erwiderte Kurt fast verlegt. „Sie ist reizend, entzückend. Also Else! — Und ich soll mit diesem rosa-rothen Schäschen dort den Cotillon tanzen?“

Else Hohensfels schritt leicht an ihnen vorüber, dabei einen flüchtigen und doch schelmischen Blick auf die beiden Herren werfend.

„Ich werde mit Else Hohensfels Cotillon tanzen,“ erklärte Franke. „Ich werde mich mit ihr möglichst entfernt von Dir placiren, damit Du durch ihren Anblick nicht zerstreut wirst und Deiner Tänzerin alle Aufmerksamkeiten zuwenden kannst. Bedenke Dein Lebensglück, Deine „fernerweitige gute Verköstigung“ steht auf dem Spiele. Bedenke, was um derentwillen selbst Karl Buttervogel einer Emerentia zu Liebe that! Warum mußtest Du auch ohne mich auf den Ball gehen! Else Hohensfels ist eine gefährliche Schöne, und dabei stolz und unnahbar. Ich hätte sie Dir niemals vorgestellt; mancher Unglückliche ist schon in ihrem Zauberkreis gerathen.“

„Und Du? Was bist Du denn? Bist Du von Stein, ohne Herz, daß Du Dich so sorglos selbst in diesen Zauberkreis wagst, den Cotillon mit ihr zu tanzen Dich frevelnd unterfängst?“ rief Kurt grollend.

„D ich bin gefeit,“ erwiderte Franke. „Du erinnerst Dich gestern an meine erste Liebe aus unserer glücklichen Studentenzeit. Nun ich bin ihr treu geblieben, noch nie hat eine Andere ihr Bild aus meinem Herzen verdrängt.“

Kurt sah ihn etwas ungläubig an, er konnte an diese erste Liebe nicht glauben — doch für den nächsten Tanz war er mit Else Hohensfels verprochen.

„Ich will noch einmal alle Bonnen des Daseins genießen, ehe der fürchterliche Cotillon beginnt,“ rief er pathetisch und eilte zu ihr.

Wie sie dahin flogen, glücklich, selig! O, die Welt ist doch schön, wenn man jung ist.

„Werden Sie morgen nach der Eisbahn kommen?“ fragte Else.

„Laufen Sie gern Schlittschuh?“ lautete die Gegenfrage.

„O gewiß; es ist ein himmlisches Vergnügen,“ rief Else.

„Ich laufe auch leidenschaftlich gern,“ versicherte ihr Kurt, obwohl er seit seinen Schülerjahren keine Eisbahn mehr betreten hatte.

„Morgen werde ich sie wiedersehen,“ jubelte er, als er sie nach ihrem Plaz geleitete. „Und nun zum Cotillon, die Sache mit dem Goldfisch muß doch in Erwägung gezogen werden; ich werde mir vorläufig alle Mühe geben, das Wesen kennen zu lernen.“

Röschen West, so hieß der betreffende Goldfisch, war ein ganz leidlich hübsches Mädchen. Die Gra-

zien zwar hatten nicht an ihrer Wiege gestanden, auch hatte kein Genius ihre Stirn geküßt. Sie war eben hausbacken, wie so viele ihrer Genossinnen. Kurt dachte zu sterben vor Langerweile, als er den ganzen, langen Cotillon neben ihr sah. — Wie angenehm plauderte es sich dagegen mit Else; sie tauschten ja auch gerade nicht die geistreichsten Gedanken mit einander aus, aber es war Feuer und Leben, wenn Else sprach, in ihrem lieblichen Gesicht. Der grausame Franke hatte sich wirklich in eine so verborgene Ecke mit ihr gesetzt, daß Kurt kaum einen Zipfel ihres weißen Gewandes zu sehen vermochte. Er begann mit seiner Tänzerin von Else zu sprechen. Er erkundigte sich nach ihren Eltern, ob sie noch Geschwister habe.

„Sie lebt allein mit ihrer Mutter, einer Oberförsterwitwe,“ berichtete ihm seine Tänzerin. „Also im dunklen Wald ist diese Blume erblüht, eine Waldblume, eine Waldsee,“ sagte Kurt selbstvergnügt.

Röschen West schaute ihn verwundert an. „Lieben Sie die Wälder nicht? Die süßen Waldblumen?“ fragte Kurt lächelnd.

„Das macht,“ sagte Kurt ironisch, „weil die jungen Damen selbst den Blumen so ähneln! Sie haben allerdings mehr Ähnlichkeit mit einem Heckenröschen, aber Else Hohenfels ist eine Waldblume, im süßen Walde erblüht.“

Der Ball war vorüber und man begab sich zur Ruhe. Wovon mochten sie träumen, all' die jungen Herzen? — Träumte Kurt von seiner süßen Waldsee? Erschien auch sein Bild unter Elsens Traumbildern? Röschen West mochte wohl etwas verworrene Vorstellungen von Heckenröschen und Waldblumen haben. Und Franke, träumte er von seiner ersten und einzigen Liebe? (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— An Stelle des Weißborns werden mit Recht Stachelbeerräume empfohlen. Letztere haben den Vortheil Weißbörn gegenüber, daß sie, gut gezogen, ebenso dicht sind und unter der Schere gehalten sehr sauber und nett aussehen. Die Blüthe im Frühjahr ist den Bienen eine willkommene Weide, während die Blüthen des Weißborns in der Regel die Bienen durch ihren narctischen Duft in einen krankhaften Zustand versetzen. Den besonders großen Vortheil haben Stachelbeerräume noch für sich, daß sie zugleich einen ziemlich hohen Ertrag liefern. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der äußere Theil der Beeren den Kindern anheimfällt, so bleibt doch der innere Theil und somit eine ziemlich namhafte Ernte.

— Der Brocken ist im verflossenen Sommer von rund 41,000 Personen besucht worden. Bei der auf dem Brocken stationirten Postagentur wurden während der viermonatlichen Dauer ihrer Wirksamkeit, vom 1. Juni bis letzten September, 33,400 Briefsendungen, zumeist Postkarten, aufgegeben, ferner 25 Werthbriefe, 37 Postanweisungen und 109 Pakete. Angelommen sind in gleicher Dauer: 1560 Briefsendungen, 5 Werthbriefe, 12 Postanweisungen und 124 Pakete. An Telegrammen liefen ein 2130 (meist Quartierbestellungen, wie bei den eingegangenen Briefsendungen); abgehandelt sind 1250 Telegramme. Die Posteinnahme betrug rund 2600 Mark.

— Beim Umbau eines Hauses in Wörlitz (Anhalt) wurde im Keller desselben 1 1/2 Fuß unter dem Erdreich eine Urne mit 740 Stück Silbermünzen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, größtentheils aus Reichner-Groschen bestehend, gefunden. Der Schatz ist nach sachkundiger Meinung dort seit dem Jahre 1410 vergraben, zu welcher Zeit sich ein verheerender Krieg des Erzstifts Magdeburg über Anhalt ausbreitete. Die Urne ist leider beim Ausgraben vollständig zertrümmert.

— Aus Cottbus wird unterm 3. d. M. geschrieben: Um die nötige Ruhe und Sicherheit innerhalb und außerhalb des Landgerichtsgebäudes während der Zeit, in welcher gegen die an den Spremberger Mai-Ereignissen Theilgenommenen vor der Strafkammer und vor dem Schwurgericht vom 8. d. M. an verhandelt werden wird, zu erhalten, sind umfassende Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden. Außer den Gerichtsdienern und Gendarmen, welche für die ungestörte Ruhe in den innern Räumen zu sorgen haben, wird für den Sicherheitsdienst außerhalb des Gebäudes Militär requirirt werden. Dasselbe ist angewiesen, Ausschreitungen jeglicher Art zu verhindern.

Kirchensische 10 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Segen den Coursverlust von

circa 50 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Mark 20 Pf. pro Stück.

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.		
Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Bodenbach-Tetschen
früh 2 11 III	früh 6 — *)	früh 7 27 *) b. Bodenb.
- 6 15	- 7 —	- 7 59 b. Bodenb., T. u. W.
- 7 30 III	Vm. 9 20	Vm. 10 46 desgl.
Vm. 8 46 *)	- 11 13 III	- 12 1 III) b. Bodenb. u. W.
- 11 12	Nm. 12 45	Nm. 1 58 b. Bodenb., T. u. W.
Nm. 12 47	- 2 10	- 5 46 b. Bodenb.
- 4 1	- 4 20	- 9 3 *) b. Bodenb. u. T.
- 5 27	- 7 30 *)	- 9 51 III) b. Tetsch. u. W.
- 6 16 III	- 9 — III)	- 1 59 III) b. Bdb., T. u. W.
- 7 43	- 11 20	
- 9 14 *)	- 1 5 III)	

Von Schandau nach Bautzen	Von Dresden nach Schandau	Von Bautzen bez. von Sebnitz nach Schandau	Schandau Ankn.
früh 6 25	früh 5 10 v.	Bautzen 5 32	6 6
- 8 45	- 7 36	desgl. 7 40	v. Neust.
Vorm. 12 5	Vm. 10 45	desgl. 10 8	8 23
Nachm. 3 35	Nm. 2 4	desgl. 2 26	10 42
- 5 55	- 4 50	desgl. 4 44	3 6
- 9 55	- 8 17 v.	Bautzen 8 6	5 18
		b. Neust.	8 50

Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.		
Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau
Vorm. 7 15	früh 6	Vorm. 10,35 bis Aussig.
Nachm. 2 45	Mittag 12	

Abfahrt des Dampfbootes vom Hauptzollamt:			
V.-M. 6 —	N.-M. 1 40	V.-M. 6 16	N.-M. 2 —
7 10	3 15	7 30	3 35
7 40	3 45	8 —	4 3
8 25	5 10	8 48	5 46
10 30	6 —	10 46	6 17
10 56	7 25	11 12	7 45
11 45	8 40	N.-M. 12 5	9 14
N.-M. 12 25	9 35	12 50	9 55

Haupt- und Schlussziehung
der
Ausstellungs-Lotterie zu Weimar
am
7. Dezember d. J.
und folgende Tage.

7000 Gew. i. W. u. 60000 Mark.

<p>1 × 60000 Mk. 1 × 20000 „ 2 × 10000 „ 2 × 5000 „ 4 × 3000 „ 4 × 2000 „</p>	<p>20 × 1000 Mk. 50 × 500 „ 50 × 300 „ 50 × 200 „ 300 × 100 „ und 6516 Gew. i. W. u. 220000 Mk.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenlos u. portofrei.
Loose à 3 Mark, 11 Stück für 30 Mark versendet

der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:

J. N. Neumeyer, Lotterie-Collecteur, Frdr. Lewuhn, Buch- und Papierhandlung und C. G. Schönherr in Schandau und Arthur Daute in Neustadt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenrücken, Magensaure, Ekropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit Abführung. Gegen Gämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Beseitigen jegliche Fieberhize und Bösartigkeit jeder Krankheit. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben bei Herrn Apotheker **Baek** in Schandau à Fl. 60 und 80 J.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. — Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marko »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Depot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, wozelbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre, »Krankenfreund«. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuterte Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den »Krankenfreund« kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Erkältungen,

Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen) lindert resp. hebt

C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke)
à 1 u. 2 M.

in der Apotheke zu **Schandau.**

Auskunft ertheilt:
Adolf Hessel, Dresden,
Altmarkt 16.

Der weltbekannte achte **Alpenkräuter-Magenbitter** von **P. Engels** in München ist das kostbarste Hausmittel bei allen Krankheiten des Magens und der Verdauungs-Organe, unüber-trefflich bei Magenkrämpfen, Sodbrennen, Leibschmerz, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hartleibigkeit. à Fl. 60 Pf. und 1 Mark. Depot bei Herrn Droguist **Otto Böhme** in Schandau.

Trauben-Curschriften gratis.

Gegen Husten, Catarrhe zc.

gibt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Haus- und Genußmittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und geneigten Personen aller Stände ausgezeichnete, seit 21 Jahren bewährte rheinische

Traubenbrusthonig,

welcher

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 M. käuflich in Schandau bei **Otto Böhme.**

Prospecte mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche **Dr. White's Augenhelmethode**, durch das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Trangott Ehrhardt** in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch **Trangott Ehrhardt** in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **C. G. Schönherr** in Schandau.

die gänzliche Beseitigung von ihren